Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 6 (1880)

Heft: 33

Artikel: Zur Einweihung der Glocken am St. Peter : Zürich, den 15. August 1880

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-424835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Einweihung der Glocken am St. Peter 🔊

Zürich, den 15. August 1880.

"Ehre sei Gott in der Höh'!"
Wohl ein Spruch von hohem Sinn,
Klingt er über Leid und Weh'
Ueber alle Menschen hin.
Aber Gott die Ehre geben
Aberglaube nicht und Spott,
Wo die Menschen menschlich leben,
Da ist in der Menschheit Gott.

"Fried' auf Erden!" Welch ein Klang, Ruft er zu des Schaffens Lust, Wo des Glückes Jubelsang Ringt sich aus des Menschen Brust. In des Daseins Kampf hernieder Wohl erklingt der grosse Ruf: "Legt die Waffen hin, Ihr Brüder, Die Gott frei und gleich erschuf!" "Bet' und arbeit'!" Beten heisst: Treulich üben Menschenpflicht, Denn den höchsten Weltengeist Trügen glatte Worte nicht. Soll die Arbeit betend fallen Nicht vor König Mammons Thron, Gelt' die Pflicht der Arbeit Allen, Wie die Arbeit, sei der Lohn.

"Christus heut' und gestern und
Christus sei in Ewigkeit!"
Tönt der Glocke eh'rner Mund
Ueber alle Lande weit.
Auf der Glocke steht's geschrieben,
Ob der Sinn das Herz erweicht?
"Deinen Nächsten sollst Du lieben,
Wie Dich selbst!" — Die Menschheit — schweigt!

Und: "Gott ist die Liebe!" klingt Süsser Laut in hohem Wort, Dass die Menschheit es durchdringt Als des höchsten Trostes Hort. Liebe, sie durchglüht die Welten, Liebe bannt die Zaubermacht; Lässt die Menschheit Liebe gelten, Ist in ihr der Gott erwacht.

Ruft, ihr Glocken hoch vom Thurm In die Lande euren Spruch, Läutet aller Bosheit Sturm Und dem Hasse ew'gen Fluch. Doch, wo Menschen sich verstanden, Sich in Menschenpflicht gesellt, Läutet Friede allen Landen, Läutet Liebe aller Welt!

Professor Cscheidtlis Portrag über Bismarck und Cambetta.

Berehrtefte Buborer!

hingegen soll mein Bortrag tein erschöpfenber sein; benn ich selbst haffe bie Erschöpfung außerorbentlich.

Jeber Bortrag, welcher länger ist als sein Titel, sollte eigentlich gar nicht gehalten werben. Warum? Darum, weil die Kurze am Ende immer das Rette ift

Deßhalb rede ich auch nicht lange, sondern ich behaupte nur.

Und meine Behauptungen ergeben ben Untersichieb von biesen beiben Männern und zwar haarscharf.

Also ich behaupte:

Sambetta fieht beffer als Bismard; benn Bismard fieht bem Gambetta nur ein Auge, aber Gambetta bem Bismard zwei. Sambetta hört mehr als Bismard; benn

wenn Bismard von einer Republit hören soll, wird er regelmäßig "taub". Gambetta riecht besier als Bismard; benn Bismard tann nicht einmal ben Gambetta riechen, währenddem Gambetta schon die Absichten Bismards riecht.

Sambetta ist ber besiere Sprecher als Bismard; benn er spricht gang beutlich: "bie eine untheilbare Republit", während Bismard immer nur stottert: "bie unheilbare Republit!"

Cambetta fühlt mehr als Bismard — die Gunst und die Anhänglichkeit bes Boltes.

Sambetta hat überbies ben bessern Geschmad als Bismard; benn seine Liebe ist eine "sie".

Gambetta hat auch ganz entschieden ein größeres Sicherheitsgefühl als Bismard; denn er hat seine Entlassung noch nie eingegeben. Dagegen aber hat:

Bismard mehr Farbenfinn als Gambetta; benn Gambetta fann bas Schwarze nicht leiben;

Bismard mehr Religion als Gambetta; er sehnt sich immer mehr nach "Moses und die Bropheten";

Bismard mehr Gefellig feitsfinn als Gambetta; denn er fucht alle Gleichbentenden in eigenen häufern unterzubringen;

Bismard mehr Berftandniß für Landwirthschaft als Gambetta; benn er trachtet sein Reich immer mehr zu arrondiren;

Bismard mehr "Mert" wo ber Wind hertömmt; benn er hat jeben Augenblic ben Schnupfen.

> Ergo: Das Alles zusammengesaßt, heißt: Alle beibe

Bismard und Cambetta find — unvergleichlich.

ODr. Tanner II.

Er heißt Czechiel Kruste und ist ein Preuße, einer ber Sieger bei Sedan, Boltsschullehrer; mitbetheiligt an ber Hungerkur sind seine Frau und acht Kinder.

Die Hungerkur begann am 3. Juli, zwei Tage nach Empfang bes Quartalzapfens. Die Hungerer besanden sich nach dem ersten Tage sehr wohl, obsichon sie nichts genossen, als etwas Wasser und vorjährige Kartosseln. Die Kinder heulen vor Freude.

Der zehnte Tag ist erreicht. Kruste und seine Frau hossen bie Kur glüdlich zu beendigen. Die Kinder sind ruhig und trinten Wasser.

3 wölfter Tag. Saft heiter geht Krufte heute feinem Berufe nach. Die Rinder, welche ihn begleiten, ftehlen ben andern Schulern Brob und Obft. Krufte nagt, ohne aber etwas zu verzehren, an seinem eifernen Batel.

Achtzehnter Tag. Das Gröbste ist überstanden. Der Magen gewöhnt sich an das Nichts, das man ihm gibt. Die Kinder haben disqualifizirt und betteln.

3wangigster Tag. Der Aerger in ber Schule vermehrt etwas bas Unbequeme ber Situation. Der hungerer halt heroisch aus, noch heroischer seine Frau. Sie schenkt ihm vor Freude heute bas neunte Kind.

Fünsundzwanzigster Tag. Die ganze Familie ist glücklich, daß die Zeit bald überstanden. Der Bater ist gelb; die Mutter etwas blaß. Er ist gegenwärtig Minus 25 Pfund schwer; sie macht Anstrengung, als Ballonssüllung angewendet zu werden. Das kleinste Kind hat den Charakter des Baters geerbt und hungert getrost mit.

Dreißigster Tag. Heute Mittag 11 Uhr die Kur glücklich übersstanden. Zu dieser Stunde brachte der Bostbote das Monatssalair — 2 Mark, Mit unbeschreiblichem Jubel wurde es in Empfang genommen und sofort dem Bäcker für vorgegessenes Brod überliesert.

Der Steuerbote ericheint. Es wird fortgehungert.

Nach Kissingen.

Beim stärkend kühlen Baden Erleidet die Reinheit niemals Schaden; Doch schützt die Badehose Nicht vor ultramontaner Sauce.

Die Mehrsteuer soll jest boch in Deutschland eingeführt werben, ba, wenn Deutschland in ben letten Kriegen nicht Sieger geblieben wäre, es boch bie Steuer bezahlen mußte, weil es sich schlecht gewehrt hatte. So viel zur Steuer ber — Behrhaftigkeit.

Antidte. Wehrsteuermann.

Die beutschen Ultramontanen werben bemnächst in Fulba wieber Krieg Grath halten, b. h. sie wollen ben Preis bestimmen für ben guten Rath, ben man ihnen um sonst anbietet,